



Deutsche Gesellschaft für Kardiologie –
Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)

Achenbachstr. 43, 40237 Düsseldorf

Geschäftsstelle: Tel: 0211 / 600 692 - 0 Fax: 0211 / 600 692 - 10 E-Mail: info@dgk.org
Pressestelle: Tel: 0211 / 600 692 - 61 Fax: 0211 / 600 692 - 67 E-Mail: presse@dgk.org

Pressemitteilung

Abdruck frei nur mit Quellenhinweis: Presstext DGK 04/2007

Nachwuchsförderung für „translational research“

Statement von Prof. Dr. Rainer Dietz / Berlin

1. Ausgangslage

Mit der Entschlüsselung des menschlichen Genoms und der Aufdeckung molekularer Krankheitsursachen ging die Erwartung einher, dass die Entwicklung von Pharmaka gezielter, effizienter und schneller möglich sei.

2. Fakten

Entgegen der Erwartung ist die Erfolgsrate in der Entwicklung neuer Substanzen in den letzten Jahren nicht gestiegen, sondern gefallen.

3. Ursachen

Die Ursachen liegen zum einen darin begründet, dass neue Substanzen praktisch ausschließlich von „for-profit-companies“ entwickelt werden können. Sie müssen das Risiko schultern, circa eine Milliarde Euro für ein neues Wirkprinzip aufzubringen, bis das Produkt zur Marktreife gelangt. Was wir beobachten können, ist demzufolge eine Risikovermeidungsstrategie – mit der Entwicklung von „me-too“-Präparaten.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Grund, warum die rasche Übertragung von Erkenntnissen der Grundlagenforschung in neue Strategien der Krankheitsbekämpfung nicht den Erwartungen gemäß viele neue Erfolge aufzuweisen hat: Wir wollen „translational research“ – wir haben aber immer weniger „translational researcher“.

Desmond Sheridan, Professor of Cardiology am Imperial College, London, sagt dazu: „Wir verlieren eine ganze Generation klinischer Forscher, die unsere zukünftigen Köpfe in der Forschung sein sollten.“ Und: „Mit diesem Verlust an Talenten geht auch die Umsetzung von neuen Erkenntnissen aus der Grundlagenwissenschaft in klinisch nutzbare Innovationen verloren.“

Diese Analyse hat in einigen Ländern nicht nur Alarm ausgelöst, sondern hat zu Unterstützungsprojekten für „young clinician scientists“ geführt.

4. Situation in Deutschland

Deutschland hat solche Programme (noch) nicht. Jede Universität sucht nach individuellen Lösungen in ihren forschungsaktiven Abteilungen. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie hat in einer Umfrageaktion unter den

wissenschaftlichen Mitarbeitern universitärer kardiologischer Abteilungen versucht, näher an die Wirklichkeit heranzukommen.

Das Ergebnis: Erfolgreiche junge klinische Forscher sehen für sich in Deutschland keine guten Zukunftsperspektiven und gehen ins Ausland, wo sie mit ihrer guten Ausbildung gerne genommen werden. Für Deutschland ist es bitter – und teuer – , diese Leute zu verlieren und mit speziellen Rückkehrer-Programmen einzelne von ihnen zurückzuholen.

Kontakt:

Prof. Dr. Rainer Dietz
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Medizinische Klinik m. S. Kardiologie
Campus Virchow-Klinikum und Campus Berlin-Buch
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin
Tel.: 030 / 450 - 553752
Fax: 030 / 450 -553949
E-Mail: rainer.dietz@charite.de